

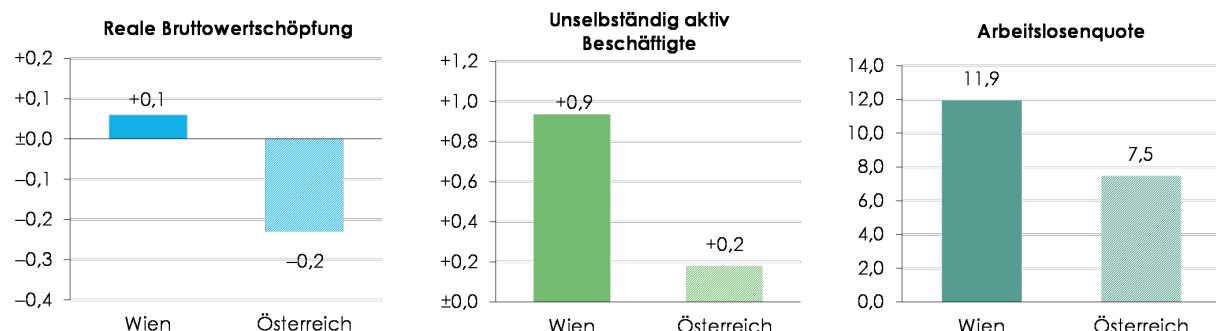
Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien (Juni 2025)

Peter Huber, Philipp Piribauer

Auf den Punkt gebracht: Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

- Die WIFO-Sommerprognose sagt für 2025 trotz erster Erholungsanzeichen eine Stagnation des Bruttoinlandsprodukts voraus. Die Bruttowertschöpfung dürfte um 0,2% schrumpfen, während die Beschäftigung um 0,2% zulegen und die Arbeitslosenquote auf 7,5% steigen wird.
- Nach den bisher verfügbaren Kennzahlen für 2025 schneidet Wien weiterhin überdurchschnittlich ab. Diese regionale Diskrepanz ist beim Beschäftigungswachstum stärker ausgeprägt als beim Wertschöpfungswachstum.
- Für Wien prognostiziert das WIFO 2025 ein Wertschöpfungswachstum von 0,1% und einen Beschäftigungszuwachs von 0,9%. Trotz dieses Beschäftigungsanstiegs wird die Arbeitslosenquote aufgrund des expandierenden Arbeitskräfteangebots auf 11,9% klettern.

Abbildung 1: Übersicht zur Prognose für das Jahr 2025



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2024	2025 ¹⁾	2024	2025 ²⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	-0,1	+0,1	-1,3	-0,2
Unselbstständig aktiv Beschäftigte	+1,1	+0,9	+0,2	+0,2
Arbeitslose in % der unselbstständigen Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote	11,4	11,9	7,0	7,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Juli 2025. ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Juni 2025. ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. Ohne Land- und Forstwirtschaft. 2024: Stand Juni 2025.

1. Nationales Umfeld: Erste Anzeichen einer Erholung von der dreijährigen Schwäche phase

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich aktuell in der längsten Schwäche phase seit dem Zweiten Weltkrieg. Zwar mehren sich erste Anzeichen einer Erholung, diese bleibt jedoch fragil und anfällig für Rückschläge. Geopolitische Unsicherheiten und die Neuorientierung der internationalen Handelspolitik belasten das Exportgeschäft, während die weiterhin hohe Inflation die preisliche Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen schmälert. Die notwendige fiskalische Konsolidierung bremst die Konjunktur zusätzlich.

Da Impulse aus dem In- und Ausland fehlen, prognostiziert das WIFO für 2025 ein stagnierendes Bruttoinlandsprodukt, nachdem im Vorquartal noch ein leichter Rückgang erwartet wurde. Die Bruttowertschöpfung, also die Summe des von den Unternehmen im Produktionsprozess geschaffenen Wertzuwachses, sollte allerdings noch um 0,2% sinken¹⁾. Die Industrie bleibt dabei von schwacher Nachfrage und hohen Lagerbeständen belastet, was Investitionen und Beschäftigung im sekundären Sektor weiter hemmt. Die realen Bruttoanlageinvestitionen sollten daher um 0,7% zurückgehen. Die daraus resultierende Unsicherheit führt zu Konsumzurückhaltung der Haushalte, sodass eine rasche Erholung des privaten Konsums trotz kräftiger Lohnzuwächse ausbleibt. Die Lohnpolitik bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Nachfrageschwäche und Arbeitskräftemangel, sodass auch von der Einkommenseite nur schwache Wachstumsimpulse ausgehen. Insgesamt dürfte sich daher auch der Konsum im Jahr 2025 mit real +0,4% nur schwach entwickeln.

Die Ergebnisse der WIFO-Konjunkturtests verdeutlichen die bereits seit einigen Quartalen bestehende Seitwärtsbewegung: Die unternehmerischen Konjunktureinschätzungen bleiben weiterhin überwiegend skeptisch. Die Industrieunternehmen sind mit einem Überhang der negativen Lagebeurteilungen gegenüber den positiven von -14,10 Punkten deutlich skeptischer als die Dienstleistungsunternehmen, bei denen im Juni die positiven Einschätzungen die negativen um 0,75 Punkte überwogen. Damit verschlechterten sich beide Indizes zwar gegenüber dem Vormonat, lagen aber besser als noch im April. Die Zukunftserwartungen haben sich im letzten Monat in der Industrie ebenfalls verschlechtert, während sie sich in den Dienstleistungsunternehmen etwas verbesserten. In der Industrie lag dieser Index zuletzt (im Juni 2025) mit einem Überhang der negativen Erwartungen von -10,51 Punkten zwar etwas besser als im April, aber doch deutlich unter dem Wert vom Mai. Bei den Dienstleistungen verbesserte sich der Index hingegen im Juni auf -0,12 Punkte, nachdem er im Mai noch bei -4,59 Punkten gelegen war.

Eine leichte Belebung der Industrieproduktion ist erst ab 2026 zu erwarten, sobald die internationale Nachfrage anzieht. Aufgrund anhaltender Wettbewerbsnachteile dürfte die gesamtwirtschaftliche Auslastung jedoch auch dann unter dem Vorkrisenniveau bleiben.

Die Preise für inländische Güter und Dienstleistungen (BIP-Deflator) stiegen 2024 um 3,3%. Für 2025 und 2026 rechnet das WIFO mit einem moderateren Anstieg von 2,8% bzw. 2,0%. Die hartnäckige Inflation im Dienstleistungssektor erschwert eine rasche Rückführung der Teuerung.

¹⁾ Die Bruttowertschöpfung ist gleich dem Bruttoinlandprodukt plus der Gütersubventionen minus den Gütersteuern.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich trotz Wirtschaftsflaute robust: Für 2025 wird ein geringes Beschäftigungswachstum (+0,2%) erwartet, getragen vom Dienstleistungssektor. Aufgrund des steigenden Arbeitskräfteangebots dürfte die Arbeitslosenquote 2025 weiter zunehmen (7,5%), bevor sie 2026 leicht zurückgeht.

Übersicht 2: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Juni 2025)

	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+4,8	+5,3	-1,0	-1,0	±0,0	+1,2
Bruttowertschöpfung gesamt	+4,4	+6,1	-1,2	-1,3	-0,2	+1,2
Herstellung von Waren	+10,9	+6,7	-1,8	-5,2	-1,1	+1,5
Handel	+4,5	+0,7	-5,7	-1,7	-0,2	+1,2
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+4,8	+4,9	-0,5	+0,4	+0,4	+1,3
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	+6,4	-4,5	-5,4	+1,3	+1,5	+1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	+6,0	+0,4	-3,2	-2,1	-0,7	+1,4
Ausrüstungen ³⁾	+7,7	+1,9	+2,4	+0,5	-0,8	+2,0
Bauten	+4,1	-1,3	-9,3	-5,3	-0,5	+0,6
Exporte, real	+9,5	+10,0	-0,4	-3,5	-0,5	+1,3
Warenexporte, fob	+12,4	+6,0	-0,4	-5,4	-1,1	+0,7
Importe, real	+14,1	+7,1	-4,6	-3,3	+0,1	+1,3
Warenimporte, fob	+14,8	+3,0	-7,4	-5,4	-0,4	+1,3
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+6,8	+10,3	+5,6	+2,3	+2,7	+3,2
Mrd. €	406,23	448,01	473,23	484,22	497,53	513,62
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	1,7	-0,9	1,3	2,4	2,2	2,0
Verbraucherpreise	+2,8	+8,6	+7,8	+2,9	+2,9	+2,2
BIP-Deflator	+1,9	+4,8	+6,6	+3,3	+2,8	+2,0
Finanzierungssaldo des Staates ⁴⁾ , in % des BIP	-5,7	-3,4	-2,6	-4,6	-4,1	-3,9
Unselbstständig aktiv Beschäftigte ⁵⁾	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2	+0,2	+0,8
Arbeitslosenquote ⁶⁾ , in %	8,0	6,3	6,4	7,0	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf ⁷⁾	+3,8	+1,1	-1,9	-0,6	-0,1	+0,8
Armutsgefährdungsquote ⁸⁾ , in %	14,8	14,9	14,3	14,1	14,4	14,1
Einkommensquintilverhältnis ⁹⁾ , Verhältniszahl	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4	4,4
Treibhausgasemissionen ¹⁰⁾	+4,5	-5,8	-6,6	-3,0	-0,9	-2,5
Mio. t CO2-Äquivalent	78,07	73,52	68,70	66,61	65,99	64,34

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt, 2025 und 2026 Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Laut Maastricht-Definition. – ⁵⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁶⁾ In % der unselbstständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – ⁷⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁸⁾ Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens), ab 2024: Prognose. – ⁹⁾ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil, ab 2024: Prognose. – ¹⁰⁾ Ab 2024: Prognose.

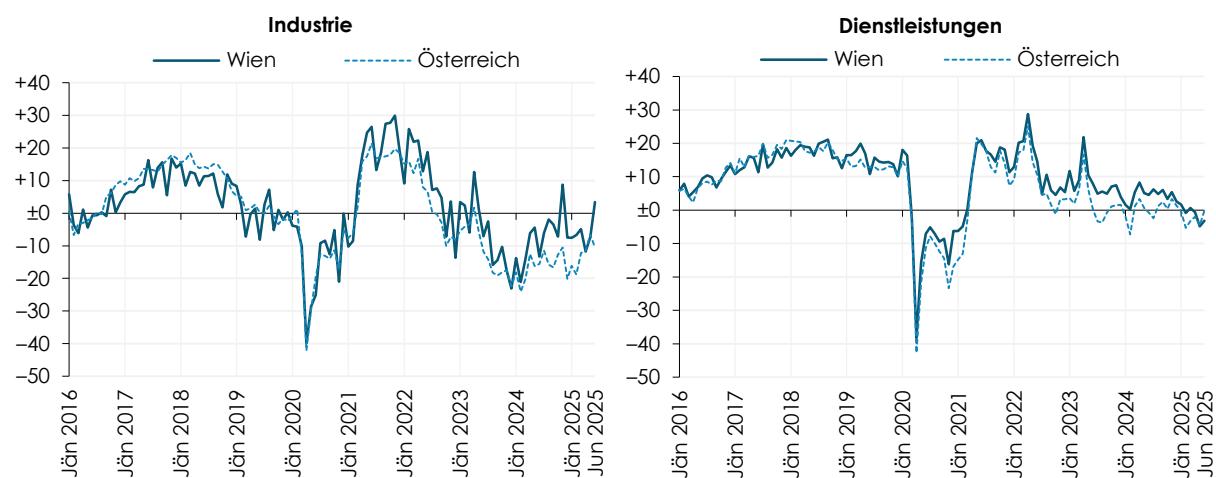
2. Prognoseergebnisse für Wien: Wien bleibt in der gegenwärtigen Krise resilient

Trotz der erwarteten Stagnation der gesamtwirtschaftlichen Lage zeigte sich Wien im bisherigen Jahresverlauf gegenüber der Wirtschaftskrise resilenter. Die verfügbaren Daten für das Jahr 2025 deuten auf eine anhaltende überdurchschnittliche Entwicklung Wiens bei der Beschäftigung hin. Die unselbständige aktive Beschäftigung lag im Mai 2025 um 1,0% über dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosigkeit bleibt aufgrund des weiterhin rasch wachsenden Arbeitskräfteangebots in Wien auf einem hohen Niveau; im Mai 2025 lag die Arbeitslosenquote um 0,5 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahrs.

Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage hat sich jedoch insbesondere bei den für Wien besonders wichtigen Dienstleistungsunternehmen etwas eingetrübt. Der Index lag hier zuletzt mit -2,80 Punkten zum ersten Mal seit Oktober 2024 im deutlich negativen Bereich. In der Wiener Industrie wird die Lage bereits seit Februar 2025 schlechter eingeschätzt als im österreichischen Durchschnitt. Die Zukunftserwartungen lagen hingegen in der Industrie mit einem Indexwert von +3,39 Punkten entgegen dem Bundestrend im positiven Bereich, während sie im Dienstleistungsbereich (-3,21 Punkte) etwas negativer ausfielen als im österreichischen Schnitt.

Abbildung 2: **WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



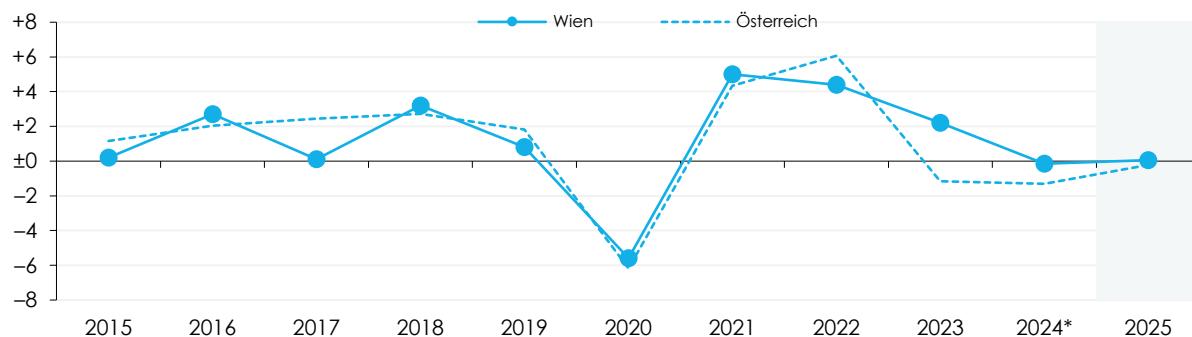
Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Angesichts des anhaltenden Wachstumsvorsprungs dürfte Wien auch 2025 in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber dem österreichischen Durchschnitt vorne liegen. Besonders deutlich wird dieser Vorsprung beim Beschäftigungswachstum mit prognostizierten +0,9%. Bei der Entwicklung der Wertschöpfung dürfte der Abstand Wiens jedoch aufgrund des geringen Konsumwachstums und der insbesondere im Wiener Dienstleistungsbereich wieder pessimistischer gewordenen Erwartungen etwas geringer ausfallen. Nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosemodells wird hier mit einem Zuwachs von +0,1% gerechnet. Die Arbeitslosenquote

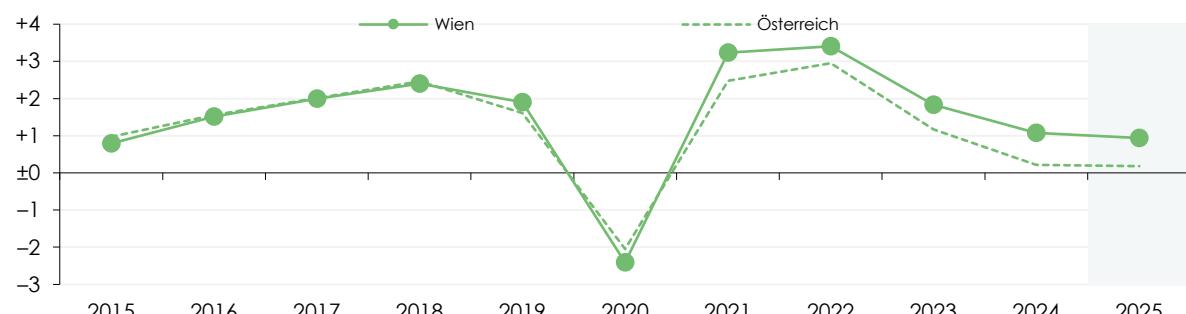
dürfte in Wien aber aufgrund des weiterhin starken Arbeitskräfteangebots 2025 ähnlich stark steigen wie im Bundesdurchschnitt und bei 11,9% liegen.

Abbildung 3: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

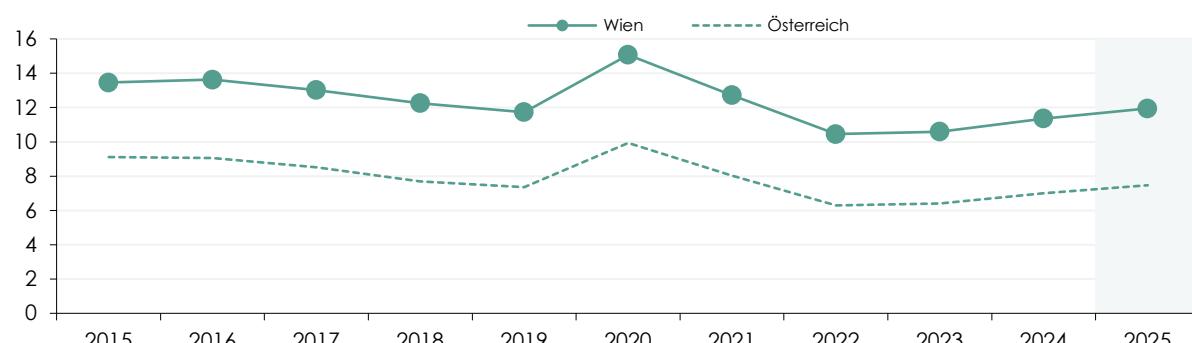
Bruttonetwertschöpfung, real (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Unselbstständig aktiv Beschäftigte (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Arbeitslosenquote (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – * Stand Juni 2025. – 2025: Prognose.

3. Prognoserisiken: Geopolitische Konflikte erhöhen die Abwärtsrisiken der Prognose

Die größten Abwärtsrisiken ergeben sich weiterhin aus geopolitischen Konflikten. Der von Israel initiierte Krieg gegen den Iran hat zu einem unmittelbaren, bislang jedoch moderaten Anstieg des Rohölpreises geführt. Sollte sich der Konflikt jedoch trotz des gegenwärtigen Waffenstillstands verschärfen, könnte das weltweite Angebot kurzfristig erheblich beeinträchtigt werden. Dies würde die Preise auf den globalen Energiemarkten deutlich steigen lassen, die Inflationsdynamik weiter verstärken und zu einer noch stärkeren Konsumzurückhaltung der Verbraucher:innen führen. Letzteres hätte aufgrund der starken Konsum- und Dienstleistungsorientierung Wiens voraussichtlich auch spürbar wachstumshemmende Effekte auf die Wiener Wirtschaft.

Auch wirtschaftspolitische Unsicherheiten bergen erhebliche Abwärtsrisiken, insbesondere im Hinblick auf die Zollpolitik der USA. Zwar könnten die neuen Zölle dazu beitragen, das Leistungsbilanzdefizit der USA zu verringern und damit die Tragfähigkeit der Auslandsschulden zu stärken, doch die Art und Weise der Umsetzung wirkt sich äußerst nachteilig auf die internationalen Handelsbeziehungen aus. Die mangelnde Planbarkeit hinsichtlich Mengen und Preisen erhöht die Unsicherheit und kann sich direkt negativ auf die Realwirtschaft auswirken. Wien dürfte aufgrund seines vergleichsweise geringen Industrieanteils von einem schwächeren Exportwachstum weniger stark betroffen sein als die österreichischen Industriebundesländer. Nennenswerte Auswirkungen sind vor allem in jenen Bereichen zu erwarten, in denen Wien über eine relevante Spezialisierung verfügt, wie etwa in der pharmazeutischen Industrie.

Darüber hinaus stellt die notwendige fiskalische Konsolidierung in Österreich in Verbindung mit einem möglichen EU-Defizitverfahren ein zusätzliches Konjunkturrisiko dar. Es könnte erforderlich werden, das Budgetdefizit stärker als bisher geplant zu reduzieren. Ein EU-Defizitverfahren könnte zudem die Reputation Österreichs auf den Finanzmärkten beeinträchtigen, was zu höheren Refinanzierungskosten für österreichische Staatsanleihen führen und die Schuldentragfähigkeit schwächen würde. Ein verschärftes Sparprogramm hätte aufgrund des hohen Anteils öffentlichkeitsnaher Dienstleistungen in Wien überdurchschnittlich starke wachstumshemmende Effekte in diesem Bundesland.